Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 10

Artikel: Franziskus von Assisi
Autor: L.R. / Assisi, Franziskus von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135471

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franziskus von Assisi.

Am 3. Oktober 1226 ist derjenige Jünger Jesu, in dem sich bisher das, was man seine Nachfolge nennt, vielleicht am reinsten und schönsten verkörpert hat, der heilige Franz von Assisi, in seiner Vaterstadt gestorben. Im Augenblick seines Abschieds liess sich ein unzählbarer Schwarm von Lerchen auf das Dach seiner Hütte nieder, die er zum letzten Palast seiner Königin, der Armut, gemacht hatte. Nun ist sein grosses „Jubiläum". In Assisi begrüssen Truppen den päpstlichen Gesandten, den Kardinal Merry del Val, der seinerseits Mussolini, den Mann der Gewalt und des politischen Meuchelmordes, verherrlicht — alles im Namen des Mannes, dessen Berufung war, Frieden zu bringen, Güte und Freude zu verbreiten. Das ist ganz charakteristisch für das Schicksal der wahren Heiligen, „deren die Welt nicht wert war." So hat man Franz schon zu seinen Lebzeiten verraten, indem man ihn zu ehren vorgab. Ueber dem Grab des grossen Apostels der Armut erhob sich bald eine prunkvolle Kirche, das Symbol der Beerdigung der Armut durch die Hierarchie. Ein solches „Jubiläum" feiern wir darum grundsätzlich nicht mit. Uns ist Franziskus vor seinem Jubiläum und bevor er Mode war, lieb und teuer gewesen, und er wird es nachher sein. Er wird für uns stets eine der allergrössten Offenbarungen der Wahrheit Christi in einem seiner Jünger bleiben. Möchte es uns auch gegeben werden, etwas von seinem Geist und Sinn zu vertreten! Nur ein paar Blumen wollen wir jetzt auf sein Grab legen, indem wir einige seiner Worte auf uns wirken lassen.

L. R.

Wenn wir Güter besässen, würden wir Waffen brauchen, um sie zu verteidigen. Denn nur sie sind die Quelle aller Zwistigkeiten und Prozesse, und oft genug kommt dabei die Liebe zu Gott und zum Nächsten zu kurz. Darum wollen wir keine irdischen Güter.

Lasst uns stets im Auge behalten, dass Gott in seiner Güte uns nicht nur zu unserem eigenen Heil, sondern auch zum Heil vieler anderer berufen hat, auf dass wir durch die Welt gehen, um die Menschen zu ermahnen — mehr durch Beispiel, als durch Worte — Busse zu tun für ihre Sünden und Gottes Gebote zu halten. Habt keine Furcht, weil wir unbedeutend und unwissend sind, sondern predigt ruhig und einfach Busse. Habt nur die feste Zuversicht zu Gott, der die Welt überwunden hat, dass sein Geist in euch und durch euch sprechen wird . . . . .

In manchem Menschen, den wir heute dem Teufel verfallen glauben, werden wir einst einen Jünger des Herrn erkennen.

Nur im Kreuze des Herrn soll mein Ruhm bestehen.

Ein Sünder kann wohl fasten, beten, weinen, sich kasteien, aber Gott die Treue halten kann er nicht.

Die höchste aller Gnaden und Gaben, die der heilige Geist den Seinen gewährt, ist die Gnade, sich selbst zu besiegen und gern um der Liebe Christi willen Mühsal, Schande und Misshandlung zu erdulden.

Für Diener Gottes ist das Geld nichts anderes als ein Teufel und eine giftige Schlange.

Niemand soll sich für einen Diener Gottes halten, der nicht zuvor durch Versuchungen und Trübsal hindurchgeschritten ist. Die überwundene Versuchung ist der Ring, mit dem sich der Herr mit der Seele seines Dieners vermählt.

Es schickt sich nicht, dass ein Diener Gottes sich den Menschen traurig oder beunruhigt zeigt, sondern immer in ehrbarem Frohsinn. Ueber deine Sünden denke im Verborgenen nach; da weine und seufze vor deinem Gott. Kehrst du aber zu den Brüdern zurück, so lege die Trauer ab und freue dich mit den Fröhlichen!

Ein Sonnenstrahl reicht hin, um viel Dunkel zu erhellen.

Gesetzt, ihr hättet genug Scharfsinn und Wissen, um alles zu kennen, dass ihr alle Sprachen verstündet, den Lauf der Gestirne und alles übrige — warum solltet ihr euch dessen rühmen? Ein einziger Dämon weiss mehr davon als alle Menschen auf der Welt zusammen. Aber etwas gibt es, dessen der Dämon nicht fähig ist — und darin besteht der Ruhm der Menschen: er kann Gott die Treue halten!

Der wahre Diener Gottes tadelt den Bösen unausgesetzt, aber er tut es vor allem durch sein Verhalten, durch die Wahrheit, die aus seinen Worten strahlt, durch das Licht seines Vorbildes, durch seinen ganzen Lebenswandel.

Lasst uns nicht darnach streben, über den Anderen zu stehen, sondern vielmehr unter den Andern, und allen Menschen zu Diensten sein.[1])

Der Ruf ins Unbekannte.

Und der Herr sprach zu Abraham: „Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will."

1. Mos. 12, 1.

Die Gestalt des Abraham gehört wohl zu denen, die einen grossen Ungläubigen zu dem Ausspruch veranlasst haben, im Alten Testamente fänden sich Gestalten von einer ehernen Grandiosität, wie man sie in aller andern Literatur nicht finde. Was sie so gross macht, ist die Gewalt und Unbedingtheit ihres Glaubens und ihres Gehorsams. Insbesondere ist die Geschichte Abrahams im Ganzen

---

[1]) Diese Zitate sind dem Büchlein: „Franz von Assisi" entnommmen, das als ein Bändchen der „Lebensbücher" im Verlag von Eberhard Arnold, Sannerz und Leipzig, erschienen ist. Das klassische Buch über Franziskus ist bekanntlich Paul Sabatier: Vie de St-François d'Assise, das man auch in guten deutschen Uebersetzungen haben kann.